

Sprache und die Begegnungen mit dem Menschen

Lakshmi Prasanna



Es ist schwierig, auf Papier festzuhalten, wie es war, diese Grundsatzreferate zu erleben. Die Zuhörer mussten nicht nur die geäußerten Gedanken denken, sondern sich auch bemühen, in die angebotenen Bilder und Vorstellungen hineinzuleben. Dieser Bericht gibt nur einen schwachen Eindruck davon wieder, wie es für diejenigen war, die dabei waren.

Anstatt den Inhalt zusammenzufassen, geben wir so weit wie möglich die tatsächlichen Worte der Redner wieder. Damit wollen wir die Stimmung und die Entwicklung der Bilder respektieren, die uns zu einer subtilen und tiefgründigen Betrachtung des Wesens von Sprache und Sprechen geführt haben. Das junge Kind braucht bestimmte Dinge von uns, um diese einzigartig menschliche und verbindende Gabe der Sprache zu entwickeln, die wir aus der geistigen Welt mitbringen.

Als ich drei Jahre alt war, wusste ich, dass ich für den Rest meines Lebens mit Kindern arbeiten würde. Damals bekam ich meinen Bruder und kümmerte mich ganz um ihn. Ich glaube, wir waren uns beide einig, bevor wir hierher [auf die Erde] kamen, und ich sagte meinem Vater, er solle sich nicht zwischen mich und meinen Bruder stellen: ich werde ihn unterrichten.

Bei dieser Präsentation geht es um die Sprachentwicklung. Das geht mir persönlich nahe, biografisch gesehen. Ich habe viele Bilder in mir getragen. Die Lehrer haben mit mir gekämpft, die Ärzte haben mit mir gekämpft. Aber ich bin so froh, dass ich zu den Kindern gehörte, die Bilder aus der Kindheit in sich trugen.

Ich bringe einige Bilder, die Rudolf Steiner in einer freien Liebestat zu uns gebracht hat, die wir in unseren Schlaf tragen können. Versuchen Sie, diese nicht nur mit dem Kopf, sondern mit dem ganzen Organismus aufzunehmen. Manches wird einen Sinn ergeben und manches nicht. Sagen Sie sich einfach, dass dies eine Geschichte von einer indischen Ärztin ist, sie ist keine Waldorflehrerin. Wir lernen viel voneinander, wenn wir miteinander sprechen. Während ich hier stehe, spreche ich nicht nur. Ich höre auch zu; ich lausche den Klängen Ihrer Seele, während Sie zuhören. Ich höre mit meiner Seele auf die Fragen und Antworten in Ihnen und bringe sie durch mich nach außen. Dies ist der Raum, in den ich Sie einlade.

Heute möchte ich die Sprachentwicklung eines Kleinkindes in den Kontext dessen stellen, was vor und nach der Sprachentwicklung geschieht. Das Sprechen liegt zwischen zwei anderen wichtigen Phasen der ersten drei Lebensjahre. Das Sprechen setzt ein, nachdem das Kind aufrecht steht und die Hände frei hat. Der Meilenstein nach der Sprachentwicklung ist die Entwicklung des Denkens. Diese ersten drei Jahre sind für das ganze Leben eines Menschen wichtig. Egal, wie alt ein Mensch ist, wir arbeiten immer noch mit dem, was in den ersten drei Jahren passiert ist. Es ist spannend, dass der Mensch nie vollständig ist. Wir befinden uns immer in der Entwicklung und streben danach, ein vollwertiger Mensch zu werden. Sogar das Laufen lernen wir jeden Tag aufs Neue. Wenn wir jeden Morgen aufwachen, müssen wir uns daran erinnern, wer wir sind und wo wir sind. Wenn wir jeden Tag erwachen, können wir freudig neu beginnen. Nur der Mensch entwickelt sich ständig weiter und kann zu früheren Phasen zurückkehren. Wenn du zu einer guten Katze heranwächst, dann bist du das auch. Man kann nicht in frühere Stadien oder Phasen der Entwicklung zurückkehren.

Durch diese Entwicklung in den ersten drei Jahren kann das Kind sich selbst erfahren. Wenn ich spreche, kann ich anfangen zu denken und kann mich selbst erfahren.

Die ersten drei Jahre konzentrieren sich auf die Entwicklung auf der grundlegenden körperlichen, sensorischen Ebene. Diese Entwicklung setzt sich fort, die ganze Zeit über. In jedem Augenblick unseres Lebens erfahren wir uns selbst - wo unsere Füße sind, wo wir uns im Raum befinden. Wir beanspruchen unseren Raum. In dem Moment, in dem dies geschieht, haben wir das Verlangen zu teilen, das Verlangen, jemanden auf der Erde zu treffen, den wir zuvor in der geistigen Welt kennengelernt haben. Es gab eine Zeit, in der wir uns ohne diese physischen Körper trafen. Wir versprachen uns gegenseitig, dass wir uns wiedersehen würden, wenn auch nicht auf der gleichen Ebene wie in unserem vor-körperlichen Zustand. Wie ist es, einander in einer sinnlichen Erfahrung auf dieser Erde zu begegnen?

Dieser Moment der Sehnsucht nach Verbindung kann nur geschehen, wenn wir aufwachen und uns an unser vor-körperliches Bewusstsein erinnern. Ich wache in meinem physischen Körper auf. Ich wache in meinem motorischen System auf, in meinem sensorischen System. Ich wache auf und schaue mich um und suche nach meinen Freunden. Jedes Mal in unserem Leben, wenn wir in unserer Körperlichkeit aufwachen, suchen wir nach einer Begegnung, einer Begegnung, die eine Erinnerung an eine frühere Begegnung mit sich bringt. Es ist ein kleines Spiel, das wir spielen, wenn wir hinter den Masken, die wir jetzt in dieser Körperlichkeit tragen, zueinander aufwachen. Die menschlichen Sprachorgane sind bei der Geburt vollständig ausgebildet und bei der Geburt ausgereift. Aber die Sprache entwickelt sich erst nach dem Erreichen der Aufrechten. Was steckt hinter der Sprachbildung? Woher kommt das Verlangen zu sprechen?

Babys "sprechen" mit ihren Fingern und Augenbrauen, mit Sabbern, mit Einatmen usw. Die Babys warten sehnlichstig darauf, zum Arzt zu gehen, um diesen Termin wahrzunehmen. Sogar der Speichel tropfen, der auf dem Gesicht glänzt, drückt die Freude aus, zu diesem Treffen zu kommen. Innerlich sabbert auch der Arzt. Die Babys und der "sprechende" und der "hörende Andere" werden eins. Jeder, der schon einmal eine tiefe Begegnung mit einem Baby hatte, wird dieser Beschreibung zustimmen und jedes Bedürfnis nach psychologischer und wissenschaftlicher Korrektheit beiseite lassen. Wenn Sie sich öffnen, dann kommt das Baby in Sie hinein. Hier gibt es viel Bewegung. Wer hat sich bewegt und wer ist in wem?

Wenn die vorgeburtliche Reise beginnt, gibt es keinen physischen Körper. Aber bei jeder irdischen Geburt muss der physische Körper lernen, mit der Schwerkraft umzugehen. Rudolf Steiner beauftragt die Erzieher, die vorgeburtliche Erziehung des Kindes hier auf der Erde fortzusetzen. Das Kind trägt seine vorgeburtliche Weisheit bereits in sich. Unsere Aufgabe ist es, so zu beobachten, dass wir die geistige Wahrheit der Geschichte, die wir jetzt hören, erkennen können.



Das erste, was das Baby aus dieser Weisheit heraus tut, ist atmen. Es findet ein Austausch zwischen der inneren Welt und der äußeren Welt statt. Das Kind hat etwas in sich selbst und kommt dem entgegen, was draußen ist. Es gibt den ersten Atemzug, dann Wärme und dann die erste Muttermilch. Inneres und Äußeres werden weiterhin durch den Tastsinn, alle Sinnesorgane, sowie durch die Nahrung und die Aufnahme von irdischen Substanzen erfahren. Beim Atmen haben wir ein Innen und ein Außen. Säuglinge schlafen auch viel. Es gibt Schlafen und Wachen, Vergessen und Erinnern - sowohl bei Kindern als auch bei uns selbst.

Wenn wir ins physische Leben kommen, vergessen wir die Vereinbarungen, die wir in der geistigen Welt getroffen haben, um uns im irdischen Leben wieder zu treffen. Es vergeht eine lange Zeit zwischen dem Erinnern an die Absicht und dem Vergessen, und dann erwacht die Sehnsucht nach der Begegnung mit einer lang vermissten Liebe. Diese wunderbare liebevolle Beziehung ist es, die das Baby wiederfindet. Das Baby kommt in die Arme der Mutter, in eine liebende Familie, in die Welt. Das Baby wird gedeihen, wachsen und seinen Platz einnehmen. Der Raum von Mamas Armen ist der Raum, in den das Baby kommt. Das Baby kann nicht einmal eine Hand heben. Es herrscht totales Vertrauen.

Dann kommt der Moment, in dem das Baby den Schoß der physischen Mutter verlassen und auch zur anderen Mutter, Mutter Erde, zurückkehren kann. Dieses Hören auf Mutter Erde betrifft den gesamten Organismus des Kindes. Jede Individualität kommt durch den physischen Körper der Mutter, um der Welt zu begegnen. Die Geburt ist fast wie ein Sprungbrett, um zuerst zur Mutter und dann auf die Erde zu treten.

Das Kind kommt auf der Erde zum Stehen und versucht, der Geschichte der Erde zuzuhören. Im Innenleben des Kindes gibt es Träume, Vorstellungen davon, wie es ins Leben treten wird. Das Kind hat die Erdgeschichte in sich getragen, bevor es einen physischen Körper hatte. Jetzt gibt es einen irdischen Teil - diesen physischen, metabolischen Teil -, der steht, und Hände, die frei sind. Das Kind ist gekommen, um auf der Erde zu stehen und mit seinen Füßen auf die Erde zu hören.

Dann macht das Kind einen kleinen, ganz sanften Schritt, und nun ist es am Gehen. Das Kind geht auf der Erde in einer reinen, sinnlichen Erfahrung, die aus der Liebe kommt. Wir können Stundenlang Kinder beobachten, wie sie ihre ersten Schritte machen. Sie zeigen nicht, wie kraftvoll sie sind, wenn sie diese ersten Schritte machen. Wir sprechen nicht über die Kraft



der Stärke oder die Kraft des Intellekts. Ich spreche von der Kraft der Liebe. Sie gehen aus Liebe zur Erde und zum Dasein auf ihr, um anderen zu begegnen und sich mit ihnen zu verbinden.

Aber dieses Stehen und Gehen bedeutet auch, dass es jetzt eine Distanz zur Mutter und zur Erde gibt. Jetzt gibt es einen Raum zwischen Kind und Mutter und zwischen Kind und Erde. Vor dieser Zeit konnte der Raum durch körperliche Berührung überbrückt werden. Wie wird dieser Raum nun ausgefüllt? Jetzt füllt das Kind ihn mit Klang aus. So kommt die Sprache. Das Bedürfnis, physisch mit Liebe empfangen zu werden, muss durch all die oben beschriebenen Schritte erfüllt worden sein. Das Kind muss sich angenommen, umhüllt, berührt und genährt gefühlt haben, damit es nun die durch das Gehen geschaffene Distanz erlebt und sich danach sehnt, den Raum durch Sprechen auszufüllen. Wenn einer dieser Schritte nicht stattgefunden hat, dann wird das Kind nicht sprechen wollen.

Wenn das Kind zum ersten Mal auf die Erde kommt, findet zunächst eine tiefe Berührung statt. In der Berührung trifft das Kind den anderen, den es sucht, und sagt: "Ah, ha! Das ist es, was du bist. Es gibt so viele Dinge, die ich dir sagen möchte, die ich von dieser wunderbaren Welt sehe. Aber was aus mir herauskommt, sind nur Töne. Ich habe noch keine Worte. Wie kann ich Worte sammeln?" Die Aufgabe des Kindes ist es, herumzugehen und Wörter zu sammeln. Es füllt seine Taschen mit den Wörtern. Die Erwachsenen um das Kind herum wollen wissen, was das Kind will. Was das Kind will, sind Worte. Wenn in Indien ein Kind in Not ist, kommt das ganze Dorf und das Kind ist sehr glücklich. In der Waldorfschule sind die Kinder sehr glücklich, wenn der Schularzt kommt und ein großes Treffen mit dem Lehrerkollegium stattfindet. Das Kind ist glücklich, weil die Erwachsenen endlich fragen: "Wer ist das geistige Wesen des Kindes, das ich nicht versteh'e?" Immer wenn wir anfangen, darüber zu sprechen, wer dieses Kind ist und was dieses schöne Wesen braucht, beginnt das Kind, Worte zu sammeln. Dann, fünf bis sechs Monate später, kommt das Kind ins Zimmer und hat die Taschen voll. Es wirft ein Wort in den Raum. Wenn das Wort gut ankommt, behält das Kind. Es hat bereits gelernt, wie es unsere Reaktion hervorrufen kann. So beginnt eine Sammlung von Vokabeln.

Das kleine Kind empfindet ein Wort als innere Bilder, nicht als ein intellektuelles Konzept. Manche Menschen malen Bilder, wenn sie einem Vortrag zuhören. Der Sprecher benutzt Worte, aber der Zuhörer malt Bilder. Wir nutzen unser Stoffwechselleben, um aus der äußeren Welt Bilder zu machen. Wir können ein Wort hören und in unserem Kopf verstehen, was es bedeutet. Aber wenn wir zum Beispiel "Wasser" hören, reagieren wir mit allen möglichen Bildern in uns - Regen, ein Glas Wasser, eine Dusche. Alles in unserem Leben hat Bilder. Wiederholte Erfahrungen werden im menschlichen Körper als Bilder gespeichert. Es ist, als wären wir eine



Kamera, die tagelang Bilder aufnimmt. Wir können das, was wir erleben, als Bild, als Vorstellung, als Ton speichern. Jedes Mal, wenn der gleiche Ton kommt, haben wir ein Bild. Kinder leben mit Bildern in sich. Wenn Mama mir jeden Tag beim Mittagessen Wasser aus dem roten Becher zu trinken gibt, dann trinke ich jedes Mal, wenn ich den roten Becher sehe, Wasser in mir. Und jedes Mal, wenn ich Wasser brauche, sehe ich in mir einen roten Becher. Ich habe wiederholte Sinneserfahrungen und beginne, sie in Beziehung zu setzen. Jetzt muss das Kind das Wort finden, mit dem es nach Wasser fragen kann. Das Kind hört, wie die Eltern darüber sprechen, dass es immer Wasser aus dem roten Becher trinkt. Aber es kann nicht Wasser sagen, also sagt es "rot". Eine innere Erfahrung, die sich auf ein Bild bezieht, und ein Wort, das mit diesem Bild zusammenhängt, kommen zusammen. Das innere Leben der Bilder und das äußere Leben der Sprache treffen aufeinander. Die Träger der Sprache im Leben eines kleinen Kindes sind wir alle - Mutter, Vater, Familie. Wenn die Beziehung der Mutter, des Vaters oder einer anderen Bezugsperson zur Sprache eine große, seelenvolle Beziehung zu dieser Sprache ist, dann sieht das Kind jedes Mal, wenn der Erwachsene "Wasser" sagt, in seinem Inneren ein schönes Bild von Wasser. Es gibt eine harmonische Verbindung, wenn das innere Bild des Sprechers dem Bild entspricht, das das Kind in sich trägt.

In einem anderen Beispiel sieht der Arzt Kinder in der Klinik. Die Ärztin muss Worte finden, um den Eltern zu vermitteln, was sie als Bild des Kindes erlebt hat. Der Arzt hat ein inneres Bild und wählt die Worte, um es nach außen hin in Sprache zu beschreiben. Wenn wir uns dem Geist der Sprache zuwenden, gehen wir nach innen und finden das, was dem Bild entspricht. Wenn sie die Worte findet, um das Bild mitzuteilen, können wir einander verstehen, auch wenn wir in verschiedenen Sprachen leben.

Wir haben Kinder im Kindergarten, die zu uns kommen und anfangen zu erklären, was sie auf dem Spielplatz gesehen haben. Sie kommen an den Punkt, an dem sie für etwas keine Worte finden, und sie atmen zwischen den Worten tief durch und gehen tatsächlich ganz in ihren Organismus hinein. Wenn wir gute Kindergärtnerinnen sind, leihen wir dem Kind all unsere Kräfte, unsere formgebenden Kräfte. Wir leihen dem Kind diese Kräfte geduldig und schweigend und arbeiten gemeinsam daran, dass es das Wort herausbringen kann.

Das Hervorbringen eines Wortes ist eine Art Arbeit. Wir wollen nicht, dass dies eine unterstützte Arbeit ist. Das Sprechen des Wortes muss aus den eigenen Lebenskräften des Kindes kommen. Es muss aus dem ganzen Organismus kommen - die Geburt der Sprache. Und wenn wir diese Erfahrung in Freiheit nicht machen, ist es nicht möglich, die nächste Entwicklungsstufe zu erleben.

Das Kind ist bereit zu sprechen. Wenn das Kind anfängt zu sprechen und der Welt zu begegnen - durch die Sinne, durch die Gliedmaßen, durch Interaktion -, dann steht da jetzt ein physisches Wesen, das eine Erfahrung von sich selbst als physisches Wesen auf der Erde hat, als ein fühlendes Wesen auf der Erde, als ein sprechendes Wesen auf der Erde. Das Kind erwacht aus dem Traum, wer es war. Befreit von dem Traum kann es spüren, wer es ist, und bei allen Begegnungen die Sprache benutzen. Die gesamte weitere Entwicklung in jedem Lebensalter hängt davon ab, dass es diese beiden Erfahrungen gemacht hat - das Selbst als körperliches Wesen und das Selbst als sprechendes Wesen in sozialen Begegnungen.

In der Philosophie der Freiheit spricht Rudolf Steiner davon, den Geist aus dem Organismus zu befreien. Der menschliche physische Körper unterscheidet sich von allen anderen physischen Dingen. Er ist verdichteter Geist. Wir kommen in den ersten drei Jahren ganz zum physischen Körper. Rudolf Steiner sprach von Freiheit als Befreiung des Geistes. Der Mensch muss jeden Muskel in die Hand nehmen, von oben bis unten, vom Kopf bis zu den Zehen. Wir erleben alles in uns und außerhalb von uns. Körperlich begegnen wir uns selbst. Aber wir wollen den Teil befreien, der Geist ist. Und wenn wir unseren Geist befreien, können wir der Welt das mitteilen, was in uns lebt. Das bedeutet, frei zu sein. Wenn wir das Leben des Geistes befreien, entsteht eine vollkommene Harmonie.

Diese Harmonie ergibt sich daraus, wie viele innere Bilder wir von der Welt in uns tragen, die wahrhaftig mit dem Wort im Geist der Sprache in Resonanz stehen. Wir haben die Freiheit, das Wort zu wählen. Wir freuen uns, wenn ein Kind ein neues Wort sagt und wir spüren, wie es in ihm erwacht.

Was ist dieser "Geist der Sprache"? Es ist unsere Aufgabe, zu erforschen, was der Geist der Sprache ist, und mit ihm in unserer Sprache zu arbeiten.

Lakshmi Prasanna ist Kinderärztin. Sie war eine der Pioniereltern und Gründungsmitglieder der Abhaya Waldorfschule in Hyderabad. Lakshmi hat viele Jahre in der ganzen Welt als Schulärztin gearbeitet und war die Gründungspräsidentin der Anthroposophischen Medizinischen Gesellschaft in Indien. Sie leitet ein Lehrerausbildungszentrum sowie ein kleines heilpädagogisches Zentrum in Indien. Lakshmi hat Kurse für Schulen, Eltern und Lehrer entwickelt, um Kinder mit Autismus zu verstehen und ihnen zu helfen.